

Zu den Stuttgarter Nachrichten vom 17.11.2012

Zunächst noch einmal zum Vorwurf der Einseitigkeit: anders als das zitierte Buch von Friedrich Schreiber und Michael Wolffsohn erhebt die Ausstellung keinen Anspruch auf eine ausgewogene historische Darstellung, sie will vielmehr die Sichtweise der palästinensischen Seite auf die Geschichte des Konflikts, soweit sie wissenschaftlich begründet ist, darstellen und ist und will damit auch bewusst einseitig sein. Die Begründung dazu steht in unserer Motivation, die ja auch teilweise in dem Artikel zitiert wird.

Was den *Kronzeugen Wolffsohn* anbelangt, so finden sich unter den Unterstützern der Ausstellung, die sich ausdrücklich hinter unsere Motivation stellen, ebenso renommierte jüdische/israelische Historiker wie M. Wolffsohn: Daniel Cil Brecher, heute Amsterdam, wanderte 1976 nach Israel aus, arbeitete dort an der Universität Haifa und in der Gedenkstätte Yad Vashem und war Direktor des Leo Baeck Instituts in Jerusalem. 1986 ist er, von Israel enttäuscht, nach Europa zurückgekehrt. Ein anderer ist Prof. Dr. Moshe Zuckermann, ein israelischer Soziologe und Prof. für Geschichte und Philosophie an der Universität Tel Aviv. Nicht zu vergessen den jüdischen Politikwissenschaftler Prof. Dr. Alfred Grosser, der sich auch unter Protest an die Redaktion der StN gewendet hat. Die Äußerungen von M. Wolffsohn sind dessen legitime persönliche Meinung, sie können aber keinen Anspruch auf die alleinige Wahrheit erheben, wie es der Artikel von F. Feyder suggerieren will.



Für Ingrid Rumpf ist das alles ein Glücksfall. Autoren ihrer umstrittenen Palästinenserausstellung seien „auch deutsche Autoren wie zum Beispiel Michael Wolffsohn und Friedrich Schreiber, die sicherlich sehr unverdächtig sind“, verspricht die Macherin Kritikern ihrer Schau „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“. So auch am vergangenen Dienstagabend in Nürtingen. Und versucht auf diese Weise, ihre Präsentation als glaubwürdig und seriös darzustellen.

Die Behauptung, ich hätte gesagt, Wolffsohn und Schreiber seien Autoren der Ausstellung, ist falsch. Richtig ist, dass sie Quellen (!) der Ausstellung sind. Von juristischen Schritten dagegen habe ich letzten Endes abgesehen, weil es dort nicht um die Inhalte der Ausstellung sondern um Nebenkriegsschauplätze gehen würde, die für die Öffentlichkeit nicht von besonderem Interesse sind.



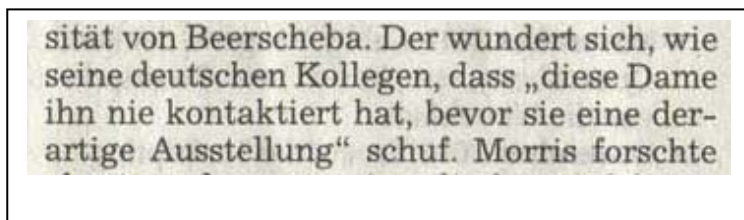
Die so ins Feld Geführten sind empört: Friedrich Schreiber, langjähriger Korrespondent der ARD im Nahen Osten, bescheinigt der Ausstellung: „Ihre einseitige Darstellung führt zu einer völligen Verzerrung von Ursachen und Wirkung. Die Palästinenser haben mit dem Terror begonnen und die arabischen Saaten mit dem Krieg“. Beides habe Flucht und Vertreibung erst ausgelöst.

Siehe auf S. 11 im Katalog (Tafel 4): der 2. Absatz beschreibt die militärischen Auseinandersetzungen zwischen palästinensisch/arabischen Milizen und zionistischen Milizen. Letzter Satz: „Den gewalttätigen Auseinandersetzungen fielen in nur 6 Wochen bis zum 10. Januar 1948 auf beiden Seiten insgesamt 1.974 Menschen zum Opfer, bis zum 31.12.1947 waren davon 205 Juden“ (Quellen sind angegeben).

Es wird also durchaus nicht so getan, als hätten die arabischen Milizen nur Falafel essend unter den Olivenbäumen gesessen. Wie ich auch schon bei der Eröffnung gesagt habe, habe ich für die Zeit vor dem 15. Mai 1948 nur ein einziges zionistisches Massaker bzw. einen einzigen zionistischen Terrorakt in der Ausstellung erwähnt. So fehlen neben vielen anderen der zionistische Anschlag auf das King David Hotel (Menachim Begin) und die Ermordung von Graf Folke Bernadotte (Jitzchak Schamir). Die Frage, wer angefangen hat, begleitet uns seit Beginn des Konflikts bis in die aktuelle politische Situation, nämlich angeblich immer die Palästinenser.



Die Ausstellung reiht ausschließlich sachlich Fakten aneinander, sie nimmt keine Bewertungen vor und erhebt erst Recht keine Schuldzuweisungen. Natürlich will sie zur Diskussion über das Selbstverständnis des Zionismus und über die Politik der damals politisch verantwortlichen zionistischen und israelischen Führer anregen. Das hat aber mit politischen Kampfbegriffen wie „antizionistisch“ und „antiisraelisch“ nicht zu tun.



Ich glaube nicht, dass Benny Morris oder auch M. Wolffsohn und F. Schreiber mit allen Autoren, die sie in ihren Werken zitieren, vorher Kontakt aufnehmen. B. Morris wird nur mit einem Interview von Ha`aretz auf S. 13, Tafel 5 zitiert.



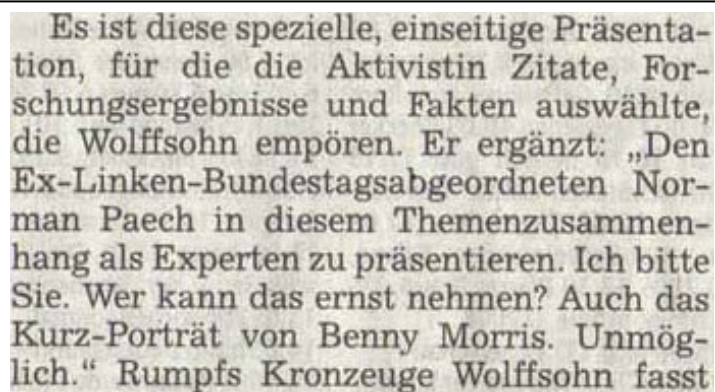
| Fluchtgründe | in % |
|---|-------------|
| Jüdische Angriffe auf arabische Siedlungszentren (Dörfer, Klein- u. Großstädte) | 55 % |
| Terroristische Akte von Etzel und LEHI | 15% |
| Psychologische Kriegführung | 2% |
| Vertreibung durch israelische Truppen | 2% |
| Allgemeines Angstgefühl | 10% |
| Aufforderung arabischer Instanzen | 5% |
| Motiv nicht genannt | 11% |
| Insgesamt | 100% |

Es geht hier um die Aufrufe der Führer der arabischen Staaten. Dazu zitiere ich aus dem Buch von F. Schreiber/ M. Wolffsohn „Nahost – Geschichte und Struktur des Konflikts“ auf S. 154:

„Behauptungen, dass auch das Hohe Arabische Komitee des Großmufti und arabische Regierungen mit Rundfunkaufrufen die Fluchtwelle auslösten, wurden durch eine Auswertung britischer und amerikanischer Radio-Dienst widerlegt. Es gab keine derartigen Aufrufe, eher Appelle zum Ausharren“.

Nichts anderes behaupte ich in der Ausstellung. Dass bisweilen lokale arabische Führer die Bevölkerung aufgerufen haben, sich vorübergehend in Sicherheit zu bringen, war angesichts der Lage selbstverständlich.

Ergänzend sei noch auf die Tabelle oben verwiesen. Die Zahlen sind Schätzungen des Nachrichtendienstes der israelischen Armee IDF (!) zu den Fluchtgründen der bis zum 1.6.1948 (nach nur 14 Tagen arabisch-israelischem Krieg, aber einem halben Jahr Bürgerkrieg) geflohenen ca. 370.000 Palästinenser.



Es ist diese spezielle, einseitige Präsentation, für die die Aktivistin Zitate, Forschungsergebnisse und Fakten auswählte, die Wolffsohn empören. Er ergänzt: „Den Ex-Linken-Bundestagsabgeordneten Norman Paech in diesem Themenzusammenhang als Experten zu präsentieren. Ich bitte Sie. Wer kann das ernst nehmen? Auch das Kurz-Portrait von Benny Morris. Unmöglich.“ Rumpfs Kronzeuge Wolffsohn fasst

Eine denkwürdige Methode, jemanden zu diskreditieren, weil er mal für die Linke im Bundestag saß! Prof. Dr. Norman Paech wird im übrigen nicht in seiner Eigenschaft als Linker, sondern als renommierter Völkerrechtler zu Fragen des Völkerrechts in der Ausstellung zitiert.

In der Ausstellung gibt es auch kein Kurzportrait von Benny Morris, sondern nur das oben erwähnte Zitat aus Ha`aretz.